

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h. mehr.
Mit Postverendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vormittags Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.
Anzeigenpreis: Für die 5mal gepaltene Zeile 12 h., bei Wiederholung bedeutender Nachlaß. — Schluss für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mittags.
Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 10

Donnerstag, 24. Jänner 1901

40. Jahrgang

Königin Victoria †.

In Osborne auf der Insel Wight ist die Königin Victoria am Dienstag um 6 Uhr 30 Minuten abends gestorben. Seit vierundsechzig Jahren, seit Juni 1837, führte die jetzt verblichene Königin, die ein Alter von beinahe 83 Jahren erreicht hat, das Scepter über eines der gewaltigsten Weltreiche, die es jemals gegeben hat. Großbritannien war auch in den Dreißigerjahren des vorigen Jahrhunderts eine Weltmacht, allein unter der Königin Victoria wurde diese Weltmacht befestigt und erweitert. Selbst ohne politische Ambition, hat Victoria nur selten in die Politik persönlich oder gar wohl willkürlich eingegriffen. Sie war das Muster einer constitutionellen Monarchin. Weder die innere Politik Großbritanniens und Irlands, noch die auswärtigen Beziehungen des Vereinigten Königreiches werden durch den Thronwechsel eine Aenderung erfahren, denn jenseits des Canales entscheidet das Parlament, dessen Zusammensetzung keinen Wechsel erleidet. Daß der neue König Eduard zu jener Gruppe entschlossener Politiker gehört, die zur Abrechnung mit Rußland je eher je lieber bereit sind, sei daher nur nebenher erwähnt. Auch den Buren gegenüber wird man kaum zu einer anderen Haltung kommen. War es doch sogar der Königin Victoria, obgleich sie lange Widerstand geleistet hat, unmöglich, den unglückseligen Raubzug gegen Transvaal zu verhindern.

Victoria, geboren am 24. Mai 1819 im Kensingtonpalast in London als einziges Kind des Herzogs von Kent und der Prinzessin Maria Luise Victoria von Sachsen-Coburg, wurde nach dem Tode ihres Vaters von ihrer Mutter unter Oberleitung der Herzogin von Northumberland erzogen; in englisches Staatsrecht und Geschichte führte sie der whiggistische Lord Melbourne ein. Sie folgte am 20. Juni 1837 ihrem kinderlosen Oheim Wil-

helm IV. auf dem Throne und wurde am 28. Juni 1838 gekrönt. Am 10. Februar 1840 vermählte sie sich mit ihrem Vetter, dem Prinzen Albert von Sachsen-Coburg-Gotha. Als Königin hielt sie sich bei allen Wechsellern ihrer Regierung stets streng an die constitutionellen Formen; ihre eigenen Ansichten waren anfangs whiggistisch, neigten aber später mehr den Tories zu; besonders war sie der Politik Disraelis (Lord Beaconsfield) zugethan. Ihr persönlicher Einfluß auf die Entwicklung Englands in jener Epoche war verhältnismäßig gering, obgleich sie besonders an der auswärtigen Politik einigen Antheil nahm und z. B. die englische Einmischung in den deutsch-dänischen Conflict 1848 hinderte; die Annahme des indischen Kaisertitels 1876 ist auf ihren eigenen Wunsch zurückzuführen.

Ihre Ehe und ihr Privatleben waren sehr glücklich; seit dem Tode ihres Gemahls (1861) hielt sich die Königin von der Gesellschaft und von der Öffentlichkeit ziemlich ferne. Ihre neun Kinder sind: 1. Prinzessin Victoria, Gemahlin des deutschen Kaisers Friedrich III.; 2. Albert Eduard, Prinz von Wales; 3. Prinzessin Alice, Großherzogin von Hessen; 4. Alfred, Herzog von Edinburgh, Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha; 5. Prinzessin Helena, vermählt mit Prinz Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg; 6. Prinzessin Louise, vermählt mit dem Marquis von Lorne; 7. Prinz Arthur, Herzog von Connaught; 8. Prinz Leopold, Herzog von Albany; 9. Prinzessin Beatrice, vermählt mit dem am 20. Jänner 1896 verstorbenen Prinzen Heinrich von Battenberg. — Kaiser Wilhelm II. ist bekanntlich ein Enkel der Verstorbenen. Der neue König Eduard steht im 60. Lebensjahre.

Aerarische Dienstvermittlungstellen.

Das die Interessen der Armee vertretende Wiener Blatt „Die Reichswehr“, welche seit August v. J. durch einen Erlass des Reichs-Kriegsministeriums mit Verdict belegt wurde und in Officiers-Bibliotheken, Militär-Casinos, Militär-Instituten u. nicht mehr aufliegen darf, fungiert seit jenem Zeitpunkte besser und intensiver denn je als Sprechrohr und Organ der Armee. Zu untersuchen, ob diese merkwürdige Erscheinung auf einen gewissen Gegensatz in den Anschauungen zwischen der obersten Heeresleitung und der großen Masse der Armeegehörigen zurückzuführen sei, gehört nicht in den Rahmen unserer Ausführungen, aber fest steht die Thatsache, daß gar manche vom Kriegsministerium ergangene Weisungen und Verfügungen in Artikeln und Notizen der „Reichswehr“ und deren Beilage, der „Bedette“ mit einer Sachkenntnis und Schärfe kritisiert wurden, wie eine solche Kritik eben nur aus der Feder von mit allen Einzelheiten des Dienstes vertrauten Officieren erwartet werden kann. Andererseits muß auch zugestanden werden, daß manche Publicationen aus Armeekreisen in allen jenen Fällen einen gewissen Wert besitzen, in denen militärische Angelegenheiten von volkswirtschaftlicher Bedeutung behandelt werden.

Zu einem solchen Aufsatze, mit dessen sonstigem Inhalte wir uns im allgemeinen nicht zu befreunden vermögen, wird der sehr zeitgemäße und gewiß von jedermann zu billigende Vorschlag gemacht, Institutionen zu schaffen, welche den Soldaten, die ihrer dreijährigen Präsenzdienstpflicht Genüge geleistet, bei ihrem Uebertritt in das Civilverhältnis für die erste Zeit ihrer Erwerbslosigkeit mit Subsistenzmitteln versehen und ihnen Brot und Erwerb vermitteln. Es leuchtet ein, daß eine solche Institution vom größten volkswirtschaftlichen Wert und der lebhaftesten Sympathie

Nach Australien.

Von G. Weindorfer, Melbourne.
(Fortsetzung.)

Um mich herum war es nun helllicher Tag, am nördlichen Ufer des Hafens konnte ich schon deutlich, soweit sich der Nebel nachsichtig zeigte und meine Blicke weiterreichen ließ, die kronengeschmückte Königin der Palmen erkennen. Die ersten Strahlen der Sonne brachen hervor, eine leichte erfrischende Brise erhob sich und wie mit einem Schlage versanken die Nebel, ein Panorama mir entrollend, das zu beschreiben mir die Worte dazu fehlen. O, wer dich schauen konnte, du wunderbar schöne Welt da draußen, der wird dich nie vergessen!

Jetzt lag ja hier um mich her, vor mir, hinter mir der ganze lange Traum meiner Jugendzeit erfüllt, das, worauf ich das arme Herz immer und immer wieder verträufelt hatte, wenn es einmal in pochender Ungebuld, von dem alltäglichen, dünnen Leben angeedelt, sich hinaussehnte in Gottes freie, schöne, herrliche Welt — das alles war mir jetzt erfüllt worden, das alles dehnte sich in wilder, märchenhafter Herrlichkeit um mich her. Länger hielt es mich nicht mehr an Bord, fort mußte ich, so schnell als nur möglich das Ufer zu erreichen; da half kein Zureden mehr, und meinen erregten Zustand begreifend, war mit ihnen einst doch genau dasselbe der Fall, bestieg ich mit meiner Gesellschaft das Boot und nach wenigen Augenblicken das erste Ufer.

Ich kann mich selbstredend auf eine nähere Beschreibung Colombos keinesfalls einlassen, da dies

den Rahmen meiner Aufgabe zu weit überschreiten und infolge unseres kurzen Aufenthaltes doch nur sehr mangelhaft erfolgen würde. Da uns nur wenig Zeit gegeben, beschlossen wir, uns der elektrischen Straßenbahn als Beförderungsmittel zu bedienen und gelangten auf diese Art unbelästigt durch die einen Fremden auch augenblicklich witternden Singhalesen in das Eingeborenenviertel. In den verschiedenen Boutiquen herumgestöbert, kamen wir auch an einen bis an den Gürtel nackten Verkäufer, der ruhig aus seiner Pfefferrohrpfeife rauchend, vor seiner Thüre saß und uns mit einem freundlichen, wohlmeinenden Gesichte zunickte. Seinem Gewerbe nach schien er Buchhändler, d. h. er handelte wohl außerdem noch mit irdenem Geschirr, Flechtwerk, altem Eisen u. sein Hauptgeschäft aber war den aufgeschichteten Büchermassen nach, die englische Literatur. In diesem Stadttheile, wenn man die aus Bambus oder Lehm errichtete Häusermasse mit dem stolzen Namen bezeichnen konnte, sollte auch noch der Tanz der Bajaderen zu sehen sein, weshalb wir, von einem jungen Singhalesen geführt beschlossen, auch diesen vielversprechenden Kunstgenuss uns nicht entgehen zu lassen. Es war ein von Bananenhecken umschlossener, mit Bambusschuppen überbauter und von schmutzigen Canälen durchschnittener Platz, auf dem es in den Abendstunden wohl sehr bunt und lustig hergehen mag, denn der Führer meinte, wir sollten erst bei einbrechender Dunkelheit die Sache besuchen — na! das hätte uns gerade noch gefehlt! Ich muß übrigens gestehen, wenn man das monotone, quäsende Dudeln der Instrumente und das grelle

Schreien, denn Singen kann ich das nicht nennen, der übrigens der südlichen Breite angemessen feenhaft leicht belleideten „Damen“ so zu gleicher Zeit und von allen Seiten auf einmal über das arme Trommelfell hereinfallend, mit anhörte, dann war es einem ordentlich zumuthe, als ob man wahnsinnig geworden und nur eben noch zu fühlen anfing, wie die Gehirnsfasern einem mit entseßlichen Zangen angegriffen und einzeln abgerissen wurden. Eigentlich bestand das Tanzen nur aus denselben Verdrehungen der Hände, Füße und des ganzen Körpers, wie ich es schon von Bord der „Darmstadt“ aus, am Quai von Port Said an einer Araberin beobachten konnte. Die Sache war eigenthümlich, aber gewiß nicht schön — nichtsdestoweniger freute es mich doch, das so einmal mit ansehen zu können.

Von hier aus ließen wir uns in kleinen zweirädrigen Karren, gezogen von je einem Singhalesen, die im Laufen und noch dazu in dieser Hitze wirklich Erstaunliches zu leisten vermögen, nach dem Museum führen, das besonders reich an Waffen, Schmuck, Musikinstrumenten und Götzenbildern ist. Besonders an Waffen und Schmuck kamen dabei sehr interessante Sachen aus Indien vor; Schwerter, Lanzen, Halskorallen von Menschenzähnen (die Kinnbäcken thun einem ordentlich weh, wenn man sie nur ansieht), Büchsenläufe, damascierte Säbelsklingen u. Im großen und ganzen sieht aber die Sache nur wie eine Privatsammlung aus und ist keinesfalls bedeutend.

Doch die Zeit eilte mit wahren Riesenschritten; die für 5 Uhr abends festgesetzte Abfahrtszeit durfte nicht veräußt werden, was sich aber zum Schlusse

aller Gesellschaftskreise gewiß wäre. Der Wehrpflichtige verläßt seine Stellung, seinen Beruf, um durch drei lange Jahre seinen Pflichten gegen Kaiser und Reich zu obliegen und wird bis nunzu nach dieser Zeit einfach aus der Kaserne hinausgeschoben. Der Staat kümmert sich nicht mehr um seinen weiteren Weg. Mag er mit seinem besten Können drei Jahre hindurch seinen schweren Pflichten selbst mit Aufopferung seiner Gesundheit nachgekommen sein, sobald er nach beendigter Dienstzeit sein Bündel alter Kleider und den Militärpaß übernommen, mag er betteln gehen, wenn er hungrig ist.

Und hat denn eigentlich der Staat nicht die Verpflichtung, alle Mittel aufzubieten, die geeignet sind, den Wehrpflichtigen, welcher durch die Einberufung zur activen Präsenzdienstleistung Stellung und Erwerb aufgeben muß, für die erste Zeit der Erwerbslosigkeit mit Subsistenzmitteln zu versehen und ihm bei der Suche um Erwerb mit seinem ganzen Einflusse zur Seite zu stehen? Wir halten solche Vorsorgen für eine volkswirtschaftliche Aufgabe, für eine Pflicht des Staates, das Verlangen des ausgedienten Soldaten um Erwerbs- und Dienstvermittlung durch den Staat umso mehr als sein altes Recht, als der Staat vor Ablauf seiner Präsenzzeit dem Soldaten weder Zeit noch Gelegenheit bietet, sich eine Stellung selbst zu suchen.

Nicht eine private Institution, ein humanitärer Verein, der zur Beschaffung der jedenfalls bedeutenden materiellen Mittel um Almosen beim Volke betteln muß, der Staat selbst müßte ein „Urlauber-Unterstützungs- und Dienstvermittlungs-Institut“ schaffen. An der Durchführbarkeit einer solchen Einrichtung läßt sich absolut nicht zweifeln. Speziell die Lösung der Dienstvermittlungsfrage böte keine sonderlichen Schwierigkeiten. Die Regiments- und selbständigen Abtheilungscommanden, die Vorstände der Heeresanstalten und Militär-Etablissements müßten beauftragt werden, Vorkerkennungen über den ihnen zur Zeit der Mannschaftsbeurlaubungen von den Handels- und Gewerbekammern, gewerblichen und landwirtschaftlichen Genossenschaften, von einzelnen Industriellen und Unternehmern zc. bekanntzugebenden Bedarf an den verschiedenen Arbeitskräften zu führen. Eine entsprechende Zeit vor der Entlassung aus dem Präsenzdienste wird den Soldaten Gelegenheit gegeben, in das Verzeichnis der Dienstvermittlungsstellen zu nehmen und die getroffene Wahl ihrem vorgesetzten Commando zu melden. Dieses setzt die Dienstgeber von den Arbeitsangeboten in Kenntnis und instruiert die zu beurlaubenden Leute nach vorangegangener endgültiger Regelung der Dienstvermittlung statt, wie bisher, in das gewählte Domicil, in ihren künftigen Anstellungsort.

Die Einzelheiten der Einrichtung solcher Dienststellenvermittlungen bei den Truppen und Heeresanstalten stoßen auf keine Schwierigkeiten. Die oberste Heeresleitung bedarf hiezu nur des ernstlichen, guten Willens, und eine sociale Aufgabe des Staates

findet eine gedeihliche Lösung. Es ist auch gar nicht zu bezweifeln, daß die Unternehmer aller Produktions- und Unternehmungszweige aus diesen staatlichen Dienstvermittlungsstellen, welche keinen rothen Heller kosten, mit besonderer Vorliebe ihren Bedarf an Arbeitskräften decken werden. Man denke nur, welchen Schwierigkeiten Landwirte und solche Industrielle bei der Beschaffung von Arbeitskräften begegnen, die von den „großen Märkten für Arbeitsangebote“, den volkreichen Städten, entfernt liegen.

Schwieriger freilich stellt sich die Frage der Ertheilung von Subventionen an jene Soldaten, welchen infolge Mangels an Dienstvermittlungen ein Dienstverwerb nicht mehr vermittelt werden konnte. Hier müßte der Staat seiner Aufgabe durch Gewährung außerordentlicher Mittel gerecht werden, wenn er es nicht vorziehen sollte, die für Urlaubersubventionszwecke erforderlichen Mittel durch ausgiebige Ersparungen in manchen restringierungsbedürftigen Kriegsbudgetposten zu erlangen. Ein Modus kann und muß auch für die Lösung dieser Frage gefunden werden.

v. E.

Politische Umschau.

Inland.

— Die Vertrauensmänner der deutschradicalen Partei haben für den 27. d. nach Wodenbach eine Versammlung einberufen, zu welcher die Abgeordneten dieser Partei dringendst eingeladen werden. Die Versammlung wird sich mit der jüngsten Enunciation Schönerers beschäftigen.

— Mittwoch, den 30. d., nämlich am Tage vor der Eröffnung des Parlamentes, versammeln sich die deutschen Parteien zum erstenmale. Der christlich-socialer Verband tritt schon morgen zusammen. Für den 28. d. ist die bisherige Clubobmänner-Conferenz einberufen. Wie verlautet, soll die Absicht bestehen, alle deutschen Abgeordneten zu einer gemeinsamen Sitzung zusammentreten zu lassen.

— Alle tschechischen Blätter eröffnen ein wahres Kesseltreiben wider die Candidatur des Grafen Attems für den Präsidentenstuhl des österreichischen Abgeordnetenhauses. Graf Attems, so wird ausgeführt, hat sich im steiermärkischen Landtage als Feind der Slovenen erwiesen. Seine Namhaftmachung zum Präsidenten wäre eine Herausforderung der Slovenen, ja der ganzen Nation. Der Verfassungstreue Großgrundbesitzer hätte überdies vermöge seiner Zahl keinen Anspruch auf die Präsidentschaft u. s. w. — Auch der Krafauer „Glas“ führt aus, die Partei des Grafen Attems sei nicht neutral, weil sie zur deutschen Gemeinbürgerschaft gehöre.

— Von Mißthelligkeiten im Minister-rathe wissen die tschechischen Blätter zu berichten.

In der Sonnabendigung des Ministerrathes, in welcher über die Thronrede berathen wurde, soll es wegen der Art und Weise, wie darin die Sprachfrage zu behandeln wäre, zu Meinungsverschiedenheiten gekommen sein und zwar sollen Dr. Mezel und Dr. Pientak, die beiden slavischen Parteimänner-Landmannminister, die Karnickel sein. Inwieweit diese Meldungen mehr den Wünschen der Tschechen nach einer Ministerkrise als den Thatfachen entsprechen, ist heute nicht festzustellen und ist übrigens auch — gleichgültig.

— P. Stojanowski theilt in seinem Blatte mit, daß er unter den Bauern in Galizien Unterschriften für eine Massenpetition an den Episkopat sammle, in welcher es als nothwendig bezeichnet wird, dem Clerus den Mißbrauch der Kanzel und des Weichstuhles zu politischen Zwecken, wie derselbe bei den letzten Reichsrathswahlen zu Tage getreten sei, in entschiedener Weise zu verbieten. Mit dieser Petition werde sich eine Abordnung zu den Bischöfen und eventuell auch zum Papste nach Rom begeben.

— In der gestrigen Sitzung des Subventions-Comitès der tschechischen Section des Landesculturathes kam die von dem Präsidenten Janda gegen den Abg. Praschek erhobene Beschuldigung zur Sprache, daß derselbe für Subventionen bestimmte Gelder des Landesculturathes zu eigenen Zwecken verwendet habe. Nach dreistündiger Debatte einigte man sich dahin, daß Präsident Janda eine Ehrenerklärung abzugeben habe, wonach der Abg. Praschek bei den namens des Landesculturathes vorgenommenen Vieheinkäufen vollständig correct vorgegangen sei.

— Das Herrenhaus versammelt sich Donnerstag, den 31. Jänner, um 1 Uhr nachmittags zu seiner ersten Sitzung. Auf der Tagesordnung stehen die Vorstellung des Präsidiums und die Wahl von Schriftführern und Commissionen.

— Die Deutsche Volkspartei hält am 30. d. eine Sitzung ab. Zu der Conferenz der Abgeordneten der Deutschen Volkspartei in Niederösterreich wurde beschlossen, gegen die Gültigkeit der Wahl des socialdemokratischen Abg. Seitz im Korneuburger Bezirke Protest einzulegen. Der Protest stützt sich darauf, daß von der sofortigen Anordnung der Stichwahl für den nächsten Tag weite Wählerkreise nicht unterrichtet waren, beziehungsweise diese Anordnung für unrichtig hielten, weil nach einer Kundmachung der niederösterreichischen Statthalterei die Stichwahl erst am zweitnächsten Tage hätte stattfinden sollen. Bei der Parteileitung seien diesbezüglich zahlreiche Beschwerden eingelaufen.

Ausland.

— Großes Aufsehen erregte gestern im ungarischen Abgeordnetenhaus ein Vorfall während des Nachrufes, den der Präsident der verstorbenen Königin Victoria hielt. Ein Theil der

als eine übertriebene Sorge herausstellte. So blieb uns denn nur noch eine kurze Frist zur Besichtigung eines Buddha-Tempels, der mir aber eher für die besuchenden Fremden als für den gottesfürchtigen Anhänger Buddhas errichtet zu sein schien. So weit hat es die Cultur auch hier schon gebracht. Schwindel!

Die Wohnungen der Europäer fangen erst in einem Kilometer vor Colombo an — denn die City besteht eigentlich nur aus Geschäftshäusern — und erstrecken sich bis auf 10 Kilometer, weshalb man nicht sagen kann, wo die Stadt eigentlich aufhört und das Land anfängt; Landhäuser und kleine Budenviertel mischen sich überall durcheinander und reichen so bis zu den entferntesten Grenzen der Vorstädte.

Was meinen Aufenthalt in Colombo anbelangt, muß ich sagen, war ich, und ganz besonders was meine Umgebung anbelangt, sehr damit zufrieden, und nur widerwillig betrat ich das Schiff, das mich von einem Orte trennen sollte, den ich noch vor Betreten desselben lieb gewonnen. Und nun du lieber Gott, zehn Tage nur Himmel und Wasser um sich her, ehe wir Australien in seinem Westen erreichen. Allein da half nichts. Wieder erschallen dieselben Commandos, der Anker war aufgezo-gen, der Loise an Bord, fern tauchte die Sonne im Meere unter und überschüttete das liebliche Bild gleichwie zum Abschied mit ihrem glühenden Purpur. Nun bewegten auch wir uns dem Ausgange des Hafens zu, und mit den letzten Strahlen der sinkenden Sonne tanzte das Schiff auch schon wieder auf den Wogen der offenen See.

So denn ade du palmengeschmückte Perle Indiens! wie Glockengeläute der Heimat erklang mir das Rauschen des Meeres, das in wildem Ungestüm das Schiff bald an Backbord bald an Steuerbord legte — ade. In der einbrechenden Dunkelheit verschwanden bald die grünen Hänge der Küste und nur der weiße Schaum der Brandung glänzte noch aus der Nacht halb drohend, halb grüßend zu uns herüber.

Nun gab es aber auch tüchtig zu arbeiten; sämtliche Ladungspapiere und die Passagierlisten mußten für vier australische Häfen bis Fremantle fertig sein, der Oberloch, im Schreiben überhaupt kein Held, sonst aber in seinem Geschäfte tüchtig, bekam ich es doch die erste Zeit der Reise ordentlich zu fühlen, engagierte mich ebenfalls wieder bei sich, diesmal aber als seinen „Secretär“, der Küchenrapporte und weiß der liebe Himmel was noch alles mit der Beschäftigung eines Koches absolut nicht Uebereinstimmendes zu arbeiten bekam und diesmal aber — es ist merkwürdig, wie sich Menschen ändern können — immer die Freundlichkeit selbst.

Mit dem Polarstern verloren wir am 27. einen alten treuen Begleiter, dessen Verschwinden uns ankündigte, daß wir uns der Linie näherten, deren Passieren um 3 Uhr nachmittags desselben Tages erfolgte. Schon bei Beginn der Reise wurde vonseite der Matrosen ein reges Interesse an den Tag gelegt, zu erfahren, wer noch nicht den Aequator überschritten, denn dieses Ereignis wird von den Seeleuten mit der sogenannten Aequatoraufgefeiert, deren Opfer natürlich zumeist nur Passa-

giere sind. So einfach aber, als das Wort es andeutet, erfolgt diese Proceedur keinesfalls, was sich schon daraus schließen läßt, wenn ich bemerke, daß zum Vollzuge der Handlung zwei baumfeste Kerle erforderlich sind, die nicht immer gutwillig sich in ihr Schicksal begebenden Täuflinge herbeizuschleppen. Da an ein Entrinnen überhaupt nicht zu denken war, entschloß ich mich, um nicht oben-drein zum Gelächter der Zuschauer zu dienen, der Noth gehorchend, nicht dem eigenen Triebe, in die schier unergründliche Tiefe des zu diesem Zwecke schräg aufgehängenen Luftschlauches aus Segelleinwand zu steigen, wohin mir durch einen Hydranten die fischduftende Flut nachgesandt wurde, während unter indianischem Gejohle der sich im Trockenen Befindlichen, der Luftschlauch mit dessen Inhalt in schwingende Bewegung gesetzt wurde; daß auf solche Art und Weise kein Fleck am Körper trocken blieb, läßt sich leicht denken.

Wie man während einer solchen Reise sein eigener Stiefelputzer, Schneider und sonst noch alles mögliche wird, so schließt man auch mit dem Waschtrog nähere Bekanntschaft und wird — Wäscherin. Morgen ist Pfingsten, da soll man doch blanke Wäsche zeigen und so entschloß ich mich, wenn auch schwer, denn ich muß sagen, die Arbeit hat mir in der Hitze doch niemals conveniert, mir heißes Wasser aus der Küche zu beschaffen. Kaum war einer der drei nebeneinander befindlichen Hähne geöffnet, um mir den Eimer halb voll zu füllen, fuhr auch schon der Oberloch auf mich los: „Zu wat machen sie denn da? „Heißes Wasser will ich zum Waschen.“ „Manu, dann nehmen sich mal je-

Mitglieder der Unabhängigkeitspartei erhob sich nämlich nicht von den Sigen. Dies sollte eine Demonstration gegen England wegen des Burenkrieges sein.

An maßgebender Stelle in Berlin glaubt man nicht, daß der englische Thronwechsel auch einen Wechsel der englischen Politik bedeutet; insbesondere ist man überzeugt, daß die englische Politik in Südafrika dieselbe bleiben und daß auch kein neues Ministerium berufen werden wird. Man erwartet ferner nicht, daß in den freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und England eine Aenderung eintreten werde.

Der neue englische König begab sich gestern, geleitet von einer Abtheilung Garde-reiter, vom Marlborough-House nach dem St. James-Palast, wo eine große Anzahl von Pears, die Minister, die Richter und Deputierten, welche Mitglieder des geheimen Rathes sind, sämtliche in großer Galauniform, versammelt waren. Der Lord-major und die Schöffen waren von der City in zwanzig Galawagen gekommen. Der König theilte mit, daß er beschloßen habe, den Titel „Eduard VII., König von Großbritannien und Irland, Kaiser von Indien“ anzunehmen und leistete hierauf den Eid auf die Gesetze und die Verfassung.

Tagesneuigkeiten.

(Die Wahnsinnsthat einer Mutter.) Die in Meidling wohnhafte Karoline Leskomiß hat vorgestern früh ihre beiden Kindern, Mädchen im Alter von zwei und drei Jahren, während sie noch schliefen, aus dem Bette gerissen, sie dann aus dem Fenster ihrer ihm dritten Stockwerke gelegenen Wohnung auf die Straße hinabgeschleudert und hierauf sich selbst in die Tiefe gestürzt. Die Frau, sowie ein Kind blieben sofort todt, das andere dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

(Burenhumor.) Dem „Petit Bleu“ wird folgendes mitgetheilt: Daß die Buren selbst in bedrängten Lagen ihren Humor nicht verlieren, beweist folgendes Stückchen, das in einem Briefe aus Port Said mitgetheilt wird. Bekanntlich haben die Engländer nach diesem Kaphasen mehrere hundert „gefangene“ Burenfrauen deportirt und halten sie durch besondere Wachen unter strenger Aufsicht. Da ließ der Commandant des „Lagers“ plötzlich sämtliche Wachen verdoppeln. Er hatte nämlich von einer der „Gefangenen“ die briefliche Mittheilung erhalten, daß ein männlicher Bur sich ins Lager eingeschlichen hätte — natürlich um den gefangenen Frauen zur Flucht zu verhelfen. Nachdem die Verstärkung der Wachen angeordnet war, ließ er das Lager einer sorgfältigen Durchsuchung unterziehen, um den gefährdeten Buren zu entdecken. Man fand ihn schließlich — im Bette einer Burenfrau, 3 Tage alt. Die neu herangezogenen Wachen wurden wieder abcommandirt, dafür aber eine Wartefrau ins Lager gebracht.

(Der Storch im Kloster.) Der „Hofzer Anzeiger“ erzählt: Am zweiten Weihnachtstag gebar die Oberin des Klostergutes Kirchschletten bei Japsendorf, einer Filiale des Klosters der englischen Fräulein zu Bamberg, ein Knäblein, nachdem zuvor noch der Arzt von Ebersfeld geholt worden war, um das Unterleibsleiden und die Krämpfe der Kranken zu heilen. Der Arzt ließ sich aber durch die bekannte Madame von Krallsdorf vertreten. Urheber soll der Oberknecht des Gutes sein. Die junge Mutter stammt aus Weisfeld bei Bamberg.

(Raubthier- und Giftschlangenplage in Indien.) Aus London wird berichtet: Die Jahresstatistik des indischen Gouvernements weist die ungeheure Zahl von 27.500 Todesfällen auf, die auf Rechnung der Raubthier- und Giftschlangenplage entfallen. Von diesen werden 24.621 Fälle giftigen Reptilien zugeschrieben; Tiger sind mit 899, Wölfe mit 338, Leoparden mit 327, Kro-

codile mit 300 Fällen betheiligt. Die vom Gouvernement auf den Kopf von Raubthieren und Giftschlangen ausgelegten Preise bewirkten auch, daß 100.000 Schlangen und 20.000 wilde Thiere eingeliefert wurden. Die hierfür entrichtete Gesamtsumme beläuft sich auf 134.000 Mark, und neue Vorschläge, um der Plage energischer entgegenzutreten, sind in Vorbereitung. So geht besonders ein Plan dahin, eine größere Tigerjagd nach Bengalen auszurüsten, doch glaubt das Gouvernement, daß die Kosten hierfür zu groß sein würden. In Ergänzung zu den obigen Todesfällen und Verlusten an Menschenleben dürfte noch des Erwähnens wert sein, daß in Indien nicht weniger als 90.000 Pferde und Schlachtvieh im vergangenen Jahre ein Opfer der Tiger und Leoparden geworden sind.

(Ein Lufttorpedo) von bisher vollständig unbekannter Einrichtung ist dem schwedischen Major Unge patentirt und dem Erfinder ist eine Unterstützung aus Staatsmitteln zur Vornahme von Schießversuchen bewilligt worden. Die Vorwärtsbewegung dieses eigenthümlichen Geschosses durch die Luft geschieht ausschließlich mittelst einer sich in dem Torpedo nach und nach entwickelten Kraft, welche nach Entzündung eines in diesem eingeschlossenen, verhältnismäßig langsam brennenden, gasentwickelnden Salzes entsteht. Das entwickelnde Gas, dessen Druck nach der Entzündung allmählig stärker wird, treibt nämlich den Torpedo durch den Rückstoß, der dadurch entsteht, daß das Gas durch die Kanäle einer am Boden angebrachten Turbine frei ausströmen kann. Einmal in Bewegung gesetzt, steigert der Torpedo also seine Geschwindigkeit in gleichem Maße, wie der Gasdruck sich vermehrt. Die Ladung kann aus beliebigem Sprengstoff bestehen, sofern dieser sich nur durch Stöße oder Schläge entzündet. Durch Aufschlag auf das Ziel wird der Torpedo zum Aufkommen gebracht und durch die Turbine erhält er die erforderliche Drehbewegung, um in der Luft seine Richtung beibehalten zu können. Die Anfangsgeschwindigkeit des Torpedos braucht nur ganz gering zu sein, da er sich durch seine eigene Kraft vorwärtsbewegt. Infolge dessen geschieht die Abseuerung aus einer besonderen Torpedofanone ohne Knall und Rückstoß und ohne erheblichen Druck und ist deshalb für die Bedienungsmannschaft ohne jede Gefahr. Bei den bisherigen Versuchen haben die Torpedos Entfernungen bis zu 5000 Meter zurückgelegt.

(Die neuen Abgeordneten.) Wirft man einen Blick auf die Liste unserer 425 Abgeordneten, dann fällt vor allem, was ihren Beruf betrifft, die große Zahl der Großgrundbesitzer und der Grundbesitzer auf: man zählt ihrer nicht weniger als 163. Die Zahl nach am nächsten stehen dieser die Advocaten und Notare, deren es 62 gibt. Ziemlich stark ist das Schriftthum vertreten; wir haben 28 Schriftleiter und Schriftsteller. Von Beehrpersonen wurden ins Parlament gewählt 8 Hochschulprofessoren, 14 Directoren und Professoren an Mittelschulen, 7 Lehrer. Jedoch gibt es auch unter den geistlichen Mitgliedern des Hauses, deren man 54 zählt, viele, die als Religionslehrer an Mittelschulen oder als Professoren an theologischen Lehranstalten wirken. Weiters findet man 25 Industrielle und Großhändler, 15 Kaufleute und Gewerbetreibende, 5 Aerzte und Apotheker, 8 Ingenieure, Architekten und Baumeister. Die Beamten der verschiedenen Kategorien bilden nur einen geringeren Theil der Gewählten. Der Vollständigkeit wegen sei noch hervorgehoben, daß das neue Abgeordnetenhaus 110 Doctoren aller Facultäten zählt.

(Zur Bekämpfung der Tuberculose.) Im Königreich Sachsen ist durch königliche Verordnung die Anzeigepflicht für Tuberculose mit ziemlich scharfen Strafbestimmungen eingeführt worden. Die Anzeigepflicht bei Todesfällen wird, wie es scheint, allseitig gutgeheißen; dagegen wird die Anzeigepflicht bei Erkrankungen seitens vieler sächsischer Bezirksvereine als Eingriff in das ärztliche Berufsgeheimnis angesehen und wegen Unterlassung der Ausdehnung der Anzeigepflicht auf die Curpfuscher für wirkungslos gehalten. Ob die gesetzlich verfügte Anzeigepflicht in der That zu einer Eindämmung der verheerenden Volkskrankheit führen wird, bleibt abzuwarten; in dieser Beziehung wird das in Sachsen gemachte Experiment durchaus lehrreich sein.

(Tod eines Knaben im Schulzimmer.) Auf entsetzliche Weise ist in Wien ein achtjähriger Schulknaabe um das Leben gekommen. Der Spinnmeisterssohn Erwin Alter kam in das Schul-

zimmer der dritten Classe in der städtischen Volksschule, Simmering, und zog sich seinen Winterrock aus. Alter hatte zwischen den Zähnen ein Zweihellerstück. Das Geldstück glitt ihm aber in den Mund und blieb im Schlunde stecken. Das arme Kind fiel zu Boden und wand sich unter den heftigsten Erstickungsanfällen. Kameraden und Lehrer bemühten sich um ihn, leider war es ihnen nicht klar, was ihm zugestoßen sei. Dem herbeigerufenen Arzte gelang es, dem Knaben das Zweihellerstück aus dem Schlunde zu ziehen, doch war das arme Kind bereits todt.

(Die Pest.) Nach einer Meldung eines belgischen Blattes aus Capstadt seien die zahlreichen Todesfälle an Dysenterie und Darmentzündung auf den Ausbruch der Beulenpest zurückzuführen. Die Seuche wird verschwiegen, um die Aushebung englischer Freiwilliger nicht zu beeinträchtigen. In Astrachan wüthet die Pest nach wie vor. Die furchtbare Krankheit hat sich der Wolga entlang hinaufgezogen. Der Prinz von Oldenburg ist mit einem Stab von Aerzten dorthin abgereist. Alle Mittel werden ergriffen, um die Krankheit zu localisieren, wie es scheint mit Erfolg, doch befürchtet man im Frühjahr ein neuerliches Ausbrechen der Seuche.

(Eine neue Eisenbahn- und Postkarte.) Die seit einer langen Reihe von Jahren in Handels- und Expeditionskreisen, bei Eisenbahnen, Militär und on commerciellen Lehranstalten aufs Beste eingeführte und von Reisenden vorzugsweise gewählte „Artaria Eisenbahn- und Postkarte von Oesterreich-Ungarn und den nördlichen Balkanländern“ erscheint für das neue Jahr (1901) in modernem Gewande, mit neuer künstlerischer Umschlagzeichnung. — Der Karte selbst ist eine im geographischen Institute der Verlagsfirma ganz neu angefertigte Zeichnung zugrunde gelegt, die die frühere Ausgabe an Größe nicht unbedeutend übertrifft (87:117). Dadurch konnten die sich von Jahr zu Jahr mehrenden, neuen Linien, resp. die zahlreichen neuen Stationen in deutlicher und lesbarer Weise aufgenommen werden. Hervorzuheben ist noch die große südöstliche Ausdehnung bei Constantinopel, die geraden Distanzangaben in Taristilometern, specielle Bezeichnungen für doppel- und eingleisige Bahnen im Betrieb und im Bau, für Personenpost- (in Kilometern) und Dampfschiffrouuten. Durch alle diese Angaben wurde im Vereine mit dem gratis beigegebenen Stationsverzeichnis thatsächlich ein Universalbehelf für alle Kreise zu einem in Anbetracht des Gebotenen sehr billigen Preise (2 K) geschaffen.

(Zwölf Gesundheitsregeln.) In M. Hardens „Zukunft“ äußert sich Herr Prof. Dr. Ernst Schweninger über die Beziehungen zwischen Arzt und Patient: Der Arzt kann nichts anderes thun, als das mehr oder minder defecte Individuum nach bestem Wissen und Gewissen behandeln. Immerhin kann er auch ein paar allgemeine Rathschläge ertheilen. Nicht hat die Erfahrung die folgenden Leitsätze schätzen gelehrt: 1. Schafft Euch einen gesunden, genuss- und arbeitsfähigen Körper, übt ihn, aber überanstrengt ihn weder im Genuss, noch in der Arbeit. 2. Fürchtet nicht den Exceß, aber seine zur Gewohnheit werdende Wiederholung. 3. Macht Euch frei und hütet Euch vor der Schablone. 4. Liebt den Muth und hasst die Aengstlichkeit. 5. Fürchtet nicht die sogenannten Feinde von außen (Vaccinen, Witterungseinflüsse u. s. w.), sondern wappnet Euren Körper gegen ihren Einfluß und ihren Einbruch. 6. Hütet Euch am meisten vor den eigenen Fehlern. 7. Glaubt nicht, daß Euch Gesundheit oder Genesung geschenkt wird, sondern wißt, daß sie erarbeitet werden wollen. 8. Helft dem Arzte also bei seiner Arbeit, wie Ihr hofft, daß er Euch helfe. 9. Vergesst nie, daß es hauptsächlich auf Euch ankommt, daß Euer Körper das Instrument ist, auf dem der Arzt in Tagen, wo es Euch schlecht geht, spielt, daß er sein wichtigstes Heilmittel ist. 10. Meidet die Gewohnheit! 11. Strebt nach körperlicher und seelischer Harmonie. 12. Lernt Euch selbst erkennen, kritisieren, disciplinieren! — Auch diese Sätze werden den Tod nicht zu bannen, das Leben nicht über die natürliche Grenze hinaus zu verlängern vermögen. Wer sie befolgt, darf aber hoffen, nicht eher vom Licht scheiden zu müssen, als bis in weiser, sparsamer und doch nicht knauseriger Lebensökonomie der letzte Rest seiner Kraft verbraucht ist.

fälligt auch heißes Wasser und nicht Bouillon-Suppe“, war die mir bis aufs äußerste verblüffende Antwort. Jetzt aber gieng mir auch ein Licht auf, warum sich früher meine Wäsche immer so geschmeidig anfühlte. Das ganze beruhte natürlich auf einer Verwechslung der Hähne zu den dazu gehörigen Kesseln, in deren einem die Gemüse, in dem anderen die Bouillon-Suppe und im dritten schließlich Wasser gekocht wurde.

Schluss folgt.

Eigen-Berichte.

Leibnitz, 22. Jänner. (Unglücksfall.) Vorigen Sonntag abends glitt der Verzehrssteuerbeamte Herr Herbst nächst der Kapelle am Seggauberg infolge des schlüpfrigen Weges aus und brach sich einen Fuß. Da er eine complicierte Knochenzerspaltung erlitt, wurde er nach Graz ins Spital überführt.

Mahrenberg, 22. Jänner. (Evangelischer Gottesdienst.) Am nächsten Sonntag, den 27. d. M. nachmittags um 2 Uhr findet in Mahrenberg ein öffentlicher evangelischer Gottesdienst statt, den Herr Vikar Hilmar Schaudig aus Graz abhalten wird.

Böblich, 22. Jänner. (Windische Herausforderung.) Vor einiger Zeit kam der slowenische Kaplan Gomilsek aus Taring zur Cassa der Station Böblich angerannt und verlangte in windischer Sprache eine Fahrkarte nach Marburg. Da der Beamte das Gemurmel nicht verstand, fragte er nach dem Verlangen und als Gomilsek das Gemurmel wiederholte, sagte eine daneben stehende Frau, daß er eine Karte nach Marburg verlange, worauf ihm dieselbe gegeben wurde. Während, daß ihm diese Herausforderung nicht gelungen, sagte Gomilsek: „Diese Buben sollen auch windisch verstehen.“ In einigen Tagen wiederholte er wieder das Manöver. Da er diesmal wieder nicht verstanden wurde und sein Verlangen nicht erfüllt werden konnte, verlangte er das Beschwerdebuch und in dasselbe trug er seine Beschwerde in deutscher Sprache ein. Da er die ihm angebotene Fahrkarte ablehnte, fuhr er mit gehobenem Haupte ohne Karte nach Marburg, stolz, daß es ihm diesmal gelungen, das Beschwerdebuch benutzen zu können. Wir haben uns längst das richtige Urtheil über diesen Mann gebildet, nun beginnt über das herausfordernde agitatorische Wirken auch die unterste Volksschicht zu murren.

Gilli, 23. Jänner. (Der neuernannte Gymnasialdirector.) Zum Director des Staatsobergymnasiums wurde Prof. Clemens Probst aus Laibach ernannt.

Die Hauptversammlung der Marburger Freiwilligen Feuerwehr,

welche am Dienstag im Casino abgehalten wurde, war sehr zahlreich besucht und wohnten derselben u. a. Herr Bürgermeister Nagy, Bürgermeisterstellvertreter Dr. Schmiderer und mehrere Gemeinderäthe bei. Nach Begrüßung der Anwesenden eröffnete der Wehrhauptmann Herr G. Scherbaum die Versammlung und theilte dem Schriftführer Herrn Stadtrathsbeamten Veyrer zur Erstattung des Jahresberichtes das Wort.

Dieser lautet: Sehr geehrte Mitglieder! Wieder ist ein Jahr dahin und die Angehörigen der Freiwilligen Feuerwehr von Marburg sind zur jagungsgemäßen, ordentlichen Hauptversammlung erschienen. Das Jahr 1900 ist für die Feuerwehr in ruhigen Verhältnissen dahingegangen. Dieser Umstand ließ aber die Thätigkeit des Vereines nicht erlahmen, denn wir waren, wie es bei Feuerwehren Pflicht ist, stets in Bereitschaft, um bei einem allgemeinen Rufe sofort zur Stelle zu sein. An den einzelnen Feuerwehrmann werden große Aufgaben gestellt. Um diese zu erfüllen, gehört thatsächlich Ausdauer und Liebe zum Commando. Wenn wir unsere Mitglieder betrachten, so können wir hiemit offen aussprechen, daß bei denselben obige Eigenschaften vollkommen vorhanden sind. Einige Mitglieder gehören seit der Gründung der Feuerwehr an, mehrere wieder seit vielen Jahren. Besonders bei den alten Mitgliedern ist ein unermüdlicher Geist wahrzunehmen und die jüngeren sind bestrebt mit ihren Kameraden wettzueifern. Wenn auch größerer Wechsel unter den Mitgliedern vorhanden ist, so ist dieser Umstand nur darauf zurückzuführen, daß die Mehrzahl der Mitglieder eine eigentliche Sesshaftigkeit in Marburg nicht haben. Hierbei sei erwähnt, daß sich selbständige Gewerbetreibende, bis auf ältere Mitglieder, dem Vereine ferne halten. Ein großer Uebelstand, da gerade diese durch Beruf und bestimmten Wohnort verlässliche Feuerwehrleute sein könnten. Andererseits würden diese Geschäftsleute durch den Eintritt zur Feuerwehr nur eine moralische Pflicht erfüllen, indem jedes Gemeindeglied verbunden ist, für das allgemeine Wohl der Stadt und für seine Mitbürger in den Stunden der Gefahr einzutreten. Hoffen wir, daß unsere diesjährige Bemerkung nicht ganz

nutzlos verstreichen wird. Wenn wir nun auf die innere Thätigkeit des Vereines übergehen, so muß erwähnt werden, daß die vorangeführte stete Bereitschaft durch Abhaltung der allwöchentlichen Abtheilungsübungen und durch Abhaltung von 9 Hauptübungen sowie durch 5 Dampfpriegenübungen ihre Stütze findet. Nur durch fortwährendes Exercieren kann Geist und Körperkraft dem Feuerwehrdienst Genüge leisten. Dieser Grundsatz wird dem Commando auch in der Zukunft die Richtschnur sein. Um die zahlreichen Geräte und Ausrüstungsgegenstände stets in Ordnung halten zu können, sind größere Ausgaben erforderlich. Daß alle Auslagen immer die Bedeckung finden, ist ein gutes Werk der Stadtgemeinde Marburg selbst und der unterstützenden Mitglieder. Wir erfüllen daher nur eine Pflicht, wenn wir hiemit der Stadt und den treuen unterstützenden Mitgliedern unseren wärmsten Dank abstellen. Bekanntlich mußte im Vorjahr eine neue Dampfprixe angeschafft werden und die Zahlung wurde in Raten mit dem Fabrikanten abgeschlossen. Mit 21. Juli v. J. war noch ein Rest von 5187 K 34 h ausstehend, wozu der hohe Landesausschuß über unsere vorgebrachte Bitte eine Beihilfe von 1000 K gewährte. Dieser hohen Körperschaft, welche ein sorgsameres Augenmerk für alle Feuerwehren im Lande stets hat, sei ebenfalls der herzlichste Dank gesagt. Mit der Stadtgemeinde Marburg wurde eine Vereinigung dahin abgeschlossen, daß der Feuerwehr für sämtliche Feuerfuhren im Stadtgebiete eine Entschädigung pro Jahr von 400 K geleistet wird, dafür die Feuerwehr auch sämtliche Reparaturen in den Stallungen aus Eigenem bestreiten muß.

Seit der Gründung im Jahre 1871 hatte die Feuerwehr mit zwei besonderen Mängeln besonders zu kämpfen. Diese waren die Bepannungs- und Wasserversorgungsfrage. Durch die Einführung der eigenen fünf Doppelgespanne ist thatsächlich eine glückliche Idee verwirklicht worden. Diesem Uebelstande ist nun vollkommen abgeholfen und infolge der städtischen Bauten und vielen Neuherstellungen ist immer genügend Beschäftigung für das Fuhrwerk vorhanden. Die Pferde selbst befinden sich in vollkommen guter Condition. Die schlechte Wasserbeschaffung bei vielen Bränden vernichtete den besten Willen der Mitglieder, denn was nützen gute Geräte ohne Wasser. Ohne eigene Schuld mußte die Feuerwehr öfter Tadelworte vonseiten Unverständiger hören. Auch diesem Mangel wird in absehbarer Zeit abgeholfen werden. Dem allgemeinen Drange und den modernen, nützlichen Einrichtungen einer größeren Stadt folgend, beschloß der löbliche Gemeinderath die Erbauung einer Wasserleitung für Marburg und sind die bezüglichlichen Arbeiten bereits im Zuge. Nach Vollendung dieses für Marburg hochbedeutenden Werkes haben wir die wirksamste Waffe — das Wasser — in der Hand, um gerüstet den Kampf mit dem feurigen Elemente aufzunehmen. Zur Erledigung der laufenden Geschäfte wurde eine Hauptversammlung, 2 Rapporte und 4 Wehrausschusssitzungen abgehalten. Bei den Bezirksräthen zu Rothwein und St. Lorenzen ob Marburg waren wir durch Delegierte vertreten. Unser Hauptmann, Herr Gustav Scherbaum, wurde abermals und zwar zum siebentenmale zum Obmann der Feuerwehrbezirkes Marburg gewählt.

Alarmierungen fanden statt: Am 2. April, vormittags 10 Uhr, wurde Feuer zu Kötsch angezeigt. Der erschienene Löschzug fand das Wirtschaftsgebäude des Herrn A. Reber und das Eisenmagazin des Herrn Pfeifer bereits abgebrannt. Der Brand wurde von der dortigen Feuerwehr localisiert. Ohne in Thätigkeit zu treten, konnte Rückkehr gemacht werden.

Am 26. April, um 6 Uhr abends, meldete der Thürmer einen Brand zu Mellinghof. Die Feuerwehr rückten mit Dampfprixe, Universalgeräth, Abproßprixe und Geräthewagen aus und fand einen brennenden Stall vor. Nach vollständiger Ablösung um halb 10 Uhr abends wurde eingedrückt.

Am 14. Juni, nachmittags halb 4 Uhr, brannte durch Blitzstrahl das Wirtschaftsgebäude des Herrn Peter Wresnig in der Triesterstraße. Nachdem sich in unmittelbarer Nähe des Brandplatzes mehrere Wirtschaftsgebäude mit Futtervorräthen befanden, so mußte auf die Rettung der Nachbarhäuser und des eigenen Wohnhauses Bedacht genommen werden. Die Dampfprixe wurde am Landplatz als Wasserzubringerin und die Abproßprixe wurden am Brandplatz selbst etabliert. Dank dem energischen Eingreifen blieb der Brand

auf das Wirtschaftsgebäude beschränkt. Eine Abtheilung Sträflinge unter dem Commando des Herrn Strafanstalts-Oberdirectors selbst, leistete bei den Pumparbeiten vorzügliche Dienste. Als die Löscharbeiten im vollen Gange waren, kam die Nachricht, daß der Blitz auch auf der Befestigung des Herrn Dr. Franz Radey in Leitersberg einen Brand verursachte. Es wurden schon Anstalten zur Entsendung eines Löschzuges dahin getroffen, als die Nachricht kam, daß der Brand durch Hausleute bereits gelöscht wurde.

Am 2. Juli, $\frac{3}{4}$ 5 Uhr früh, Feuer zu Rogeis des Wohn- und Wirtschaftsgebäudes des Johann Petschikon. Der Löschzug blieb durch zwei Stunden in Thätigkeit.

Am 12. August, abends $\frac{3}{4}$ 10 Uhr. Brand zu Ober-Rothwein beim Besitzer Franz Mandl. Die Löschung mit den Landfeuerwehren verursachte eine Arbeit von 2 Stunden.

Am 2. September, vormittags 10 Uhr, zeigte der Thürmer einen Brand zu Frauštuden an. Der erschienene Löschzug wurde mit Hohnrufen empfangen, daher sofort umgekehrt und eingerückt wurde.

Am 31. October, $\frac{1}{2}$ 9 Uhr abends, wurde vonseite des Thürmers Feuer zu Rothwein angezeigt. In Rothwein angelangt bemerkte man, daß das Feuer hoch am Berge sich befindet, weshalb wieder eingerückt wurde.

Liebe Kameraden! Wir beginnen nun mit dem 30. Vereinsjahre. Bleibt auch in der Zukunft tüchtige Feuerwehrmänner, haltet getreu zum Commando und zum freiwillig übernommenen Dienste. Sollten wir zu harter Arbeit gerufen werden, so kann das Schwerste durch festes Zusammenhalten glücklich überwunden werden.

Der Jahresbericht wurde durch die Versammlung beifällig zur Kenntnis genommen, worauf der Zahlmeister Herr Leopold Kralik den Cassabericht erstattete. Demselben ist zu entnehmen, daß die Einnahmen, darunter die Subvention der Stadtgemeinde 1000 K, jene der Bezirksvertretung 200 K, Beitrag des Landesausschusses 1000 K, Abfindung für Ausfahrten 400 K, Mitgliederbeiträge 1527 K, Spenden 240 K, für Fuhren 11.021 K 50 h, Vorrath und Einlagebüchel 1568 K 38 h, Zinsen und Diverse 80 K 56 h, zusammen 17.037 K 44 h, die Ausgaben 11.060 K 38 h betragen. Aus der Bilanz ist zu ersehen, daß der Vorrath sammt Einlagebüchel 5977-06 K betrug, der Unterstützungsfond weist 2380 K 84 h auf. Einschließlich einer 100 Kronenrente, des nach 5 % Abschreibung auf 49.376 K 20 h bewerteten Inventars und Neuanschaffungen per 86 K 94 h beträgt das Vereinsvermögen 57.921 K 04 h. Am 21. d. wurde die letzte Rate für die Dampfprixe mit 2103 K bezahlt. Trotzdem beträgt der Vorrath in der Sparcasse noch 2431 K 18 h. Nachdem die beiden Rechnungsprüfer, die Herren Leeb und Sachs d. Ae. die Gehörung als ordnungsmäßig erklärt hatten, wurde der Bericht des Zahlmeisters mit Befriedigung zur Kenntnis genommen. Zu Rechnungsprüfern für das kommende Jahr wurden die Herren Leeb und Sachs d. Ae. per acclamationem wiedergewählt. Herr Wehrhauptmann-Stellvertreter Makotter erklärt aus mehreren privaten Gründen auf diese Stellung verzichten zu müssen, dankt für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und verspricht, auch fernerhin ein treues Mitglied der Feuerwehr zu verbleiben. Der Vorsitzende spricht sein Bedauern über den Entschluß des Herrn Makotter aus, gedenkt dessen langjähriger aufopferungsvoller Thätigkeit und fordert die Anwesenden auf, ihm durch ein „Gutheil“ den Dank auszusprechen. Geschieht.

Herr Bürgermeister Nagy dankt der Feuerwehr namens der Stadtgemeinde für den stets an den Tag gelegten Pflichter um das Wohl der Mitbürger. Spricht den Wunsch aus, daß es auch ferner so bleiben möge und brachte der Feuerwehr ein dreifaches „Heil“, welches begeisterte Aufnahme fand. Herr Rottenführer Kauf gedachte der Verdienste des Wehrhauptmannes Herrn Gustav Scherbaum und gab namens seiner Kameraden die Erklärung ab, daß sie auch fernerhin die gleiche Anhänglichkeit und Disciplin bewahren werden. Nachdem noch beschlossen wurde, die Anordnungen wegen Abhaltens eines Festes aus Anlaß des dreißigjährigen Bestandes der Feuerwehr dem Wehrausschuß zu überlassen, schloß der Vorsitzende unter Dankesworten an die Theilnehmer die Versammlung.

Marburger Nachrichten.

(Todesfall.) Gestern früh ist hier der Advocat Herr Dr. Ferdinand Dominikus im 72. Lebensjahre gestorben.

(Das deutsche Trachtenkränzchen) wird nicht, wie es im Dienstagblatte irrthümlich hieß, am 28., sondern am Montag, den 18. Februar abgehalten. Der verstärkte Casino-Ausschuß hat bereits in der gestrigen ersten Sitzung eine Reihe von Beschlüssen gefaßt, die ein Gelingen dieses Kränzchens als sicher erscheinen lassen.

(Lehrerstelle.) An der dreiclassigen, in der zweiten Ortsklasse stehenden Anaben-Volksschule in Deutsch-Landsberg ist eine Lehrerstelle definitiv zu besetzen. Gesuche sind bis spätestens 1. März an den Ortschulrath einzusenden.

(Stipendiums-Verleihung.) Die von Ignaz Novak, gewesenen Hauptpfarrer in Gonobitz, für ledige arme und tugendhafte Bürgerstöchter des Marktes Gonobitz errichtete Heiratsausstattungs-Stiftung kommt für das Jahr 1901 im Betrage von 300 Kronen zur Verleihung.

(Die heutige Wahl) gieng insbesondere in den Vormittagsstunden sehr lebhaft vor sich. Bis 12 Uhr wurden 730, bis 4 Uhr rund 1000 Stimmen abgegeben. Den ganzen Tag herrschte in den Agitationslocalen und in deren Umgebung reges Leben. Auch kam es zu Reibereien, weil die grimmigen Gegner jedweden Freibieres, die Socialdemokraten, in das deutsche Agitationslocale einstrangen, dort dem Stoffe reichlich zusprachen und nicht mehr herauszubringen waren, bis dies auf gewaltsame Weise erfolgen mußte. Diesmal kamen die Socialdemokraten nicht en masse, sondern in kleinen Gruppen zur Urne angetreten. Der Ausgang der Wahl ist natürlich nicht vorauszu sehen, hält die Agitation der Deutschen an, ist ein günstiger Ausgang sicher. An Agitationsmitteln lassen es die Socialdemokraten auch nicht fehlen und schicken ebenfalls mehrere Dienstmänner mit Plakaten aus. Das Resultat der Wahl dürfte erst spät nachts oder morgen früh bekannt werden; die Wahlcommission dürfte nach einer zweistündigen Unterbrechung an das Scrutinium schreiten. — Bis halb 6 Uhr abends waren über 1200 Stimmen abgegeben. Die Betheiligung ist eine intensive.

(Eine wichtige Aenderung im Postanweisungsverkehre) tritt mit 1. März in Wirksamkeit. Von diesem Tage ab werden sämtliche Postämter mit Telegraphenbetrieb zur Annahme und sämtliche Postämter mit Bestelldienst zur Auszahlung von telegraphischen Postanweisungen im in- und ausländischen Verkehre ermächtigt. Die Ermächtigung zur Annahme von telegraphischen Postanweisungen wird sogar dahin erweitert, daß auch Postämter ohne Telegraphenbetrieb telegraphische Postanweisungen annehmen dürfen und müssen, wenn in deren Standort sich ein Staatstelegraphenamt befindet.

(Die Volkszählung in Marburg) wurde gestern beendet und erbringen die nachfolgenden Zahlen den Beweis, daß die Einwohnerzahl unserer in jeder Beziehung aufstrebenden schönen Draustadt stetig wächst. Werden erst die zwei großen zur Hebung der sanitären Verhältnisse unbedingt nothwendigen Einrichtungen, der Schlachthof und insbesondere die Wasserleitung im Betriebe sein, ist auf einen weiteren Zuzug von Anwohnern mit Sicherheit zu rechnen. Während im Jahre 1890 die Einwohnerzahl 18.771 Personen betrug, beziffert sich dieselbe mit Ende 1900 auf 23.159, also um 4388 Personen mehr, ohne Militär. Die Zahl der Wohnparteien betrug im Jahre 1890 3948, im Jahre 1900 4962. Im Jahre 1890 zählte man 867 Häuser, bei der jetzigen Volkszählung 1051. Nach dem Ergebnisse der Volkszählung 1900 entfallen auf die einzelnen Stadtbezirke: 1. Bezirk 353 Häuser mit 6886 Personen. 2. Bezirk 202 Häuser mit 4446 Personen. 3. Bezirk 95 Häuser mit 2102 Personen. 4. Bezirk 147 Häuser mit 2929 Personen und 5. Bezirk 254 Häuser mit 6796 Personen.

(Die Bevölkerungsziffer von Graz.) Graz hatte am Schlusse des Jahres 1900 an Civilbevölkerung 131.074 Personen aufzuweisen. Von diesen entfallen: auf den ersten Bezirk 15.198, auf den zweiten 19.221, auf den dritten 16.143, vierten 27.009, fünften 25.192 und auf den sechsten Bezirk 28.311 Einwohner. Bekanntlich wurde der zweite Bezirk getheilt und davon der sechste abge-

sondert. Ende 1900 zählten die beiden Bezirke zusammen 47.532 Einwohner gegen 36.911 Einwohner im Jahre 1890, als diese Theilung noch nicht bestand. Im Jahre 1890 betrug die Zahl der Civilbevölkerung von Graz 107.568. Sonach belief sich der Zuwachs der gesamten Civilbevölkerung von Graz im Zeitraume 1890—1900 auf 23.506 Einwohner, d. i. 17.9 Percent, während jene vom Zeitraume 1880—1890 nur 14.687, d. i. 13.5 Percent betrug.

(Fürsorge für Angehörige der Freiwilligen Feuerwehren in Frankreich.) Aus Paris wird gemeldet: Der Kammerausschuß für Versicherung und Versorgung nahm einen Antrag an, wonach den Mitgliedern der Freiwilligen Feuerwehren infolge von Verunglückung vom Staate Krankenunterstützung und eventuell Pension gewährt werden sollen. Nach Vollendung des 65. Lebensjahres sollen die Feuerwehrleute, wenn sie 25 Dienstjahre hinter sich haben, das Recht auf Ruhegehalt haben. Die Kosten sollen durch eine den Feuerversicherungs-Gesellschaften auferlegte Steuer gedeckt werden. — Könnte auch bei uns nicht schaden.

(Bahnunfall.) Am Dienstag vormittags ereignete sich auf der Staatsbahnstrecke Leoben-St. Michael ein trauriger Unfall, indem ein Heizer während der Fahrt von der Maschine stürzte und in schwer verletztem Zustande auf dem Bahndamm liegen blieb. Der Zug blieb an einer Ueberführung bei einem Wächterhause stehen, worauf der verletzte Heizer nach dem Leobener Spital befördert wurde. Der Zug traf mit geringer Verspätung in St. Michael ein.

(Landbriefträgerdienst.) Mit 1. Februar gelangt beim Postamte Bischofsfeld bei Knittelfeld der Landbriefträgerdienst für Schattenberg, Filzmühle, Braunwirth, Kargl, Bördere Graden, Hintere Graden, Vord.-Buchschachen, Hint.-Buchschachen, Sonnberg und Vorwirthhof nach Maßgabe des gegenwärtigen Verkehres mit wöchentlich dreimaliger Begehung des Rayons (Montag, Mittwoch und Freitag) zur Einführung.

(Der Marburger Unterstützungsverein) für entlassene Sträflinge ist bemüht, für drei im Monate Februar l. J. zur Entlassung gelangende Schutflinge Dienstposten zu besorgen und stellt derselbe an edle Menschenfreude das bittliche Ansuchen, sich deren anzunehmen, damit ihnen die Gelegenheit geboten werde, die während der Haft gefaßten guten Vorsätze zu realisieren. Es ist dies ein nur der slovenischen Sprache mächtiger, kräftiger Bursche, der als Knecht oder Fabrikarbeiter, dann ein nur der deutschen Sprache Kundiger, der als Knecht für leichte Arbeit und schließlich ein nur slovenisch Sprechender, der als Schmiedgehilfe, sämtliche mit geringen Ansprüchen, unterzukommen wünschen. Nähere Angaben zu geben ist auf schriftlichem Wege wie mündlich gerne bereit die sich Erfolg versprechende Vereinsleitung.

(Warnung an Auswanderungslustige.) Nach einem an das k. u. k. Ministerium des Aeußern erstatteten Berichte des k. u. k. österr.-ung. Generalconsulates in Moskau mußten in den letzten Monaten häufig vollständig mittellose Angehörige der österr.-ung. Monarchie, welche in der Hoffnung, in Rußland lohnende Beschäftigung zu finden, ohne entsprechende Geldmittel die weite Reise dahin angetreten hatten, in ihre Heimat abgeschoben werden. Da unsere heimischen Professionisten infolge der großen Concurrenz in Rußland, insbesondere bei Erkenntnis der russischen Sprache, nur ungemein schwer eine ihren Ansprüchen entsprechende Beschäftigung finden, meistens aber entweder dem dortigen österr.-ung. Hilfsvereine oder da der Hilfsverein naturgemäß nur über geringe Mittel verfügt, dem Generalconsulate zur Last fallen, werden Auswanderungslustige vor dem Zuzuge nach Rußland gewarnt, es sei denn, daß sie sich nicht schon vor Antritt der Reise eine Arbeitsstelle contractlich gesichert haben.

(Schließung der Haltestelle Schrattenberg.) Die für den Personenverkehr eingerichtete Haltestelle Schrattenberg der Linie Amstetten-Ponstafel wird am 1. Februar 1901 für die restliche Dauer der Winterfahrordnung geschlossen.

(Prämien für Jagdschutz-Personen.) Der steiermärkische Jagdschutz-Verein in Graz wird auch für das Jahr 1900 eine Anzahl Prämien in der Höhe bis 100 K an verdienstvolle Jagdschutzpersonen, welche im abgelaufenen Jahre in Steiermark eine positive hervorragende Leistung im Jagtschutze nachzuweisen vermögen, bei

der insbesondere persönlicher Muth, überstandene Lebensgefahr oder große Aufopferung bezeugt wurden; weiteres solche, die eine erhebliche Anzahl von Personen, welche sich gegen das Strafgesetz oder gegen die jagdpolizeilichen Vorschriften vergangen, mit Erfolg zur Anzeige gebracht haben. Auch werden, falls obige Bedingungen eintreten, Unterstützungen an die im Dienste erwerbsunfähig gewordenen Jagdschutzpersonen, eventuell deren Wittwen und Waisen vertheilt, welche sogar bis auf Widerruf auch auf folgende Jahre gelten können. Eine allgemein gute Aufführung oder langjährige belobte Dienstleistung genügt für sich allein nicht zur Erlangung einer Prämie. Bedingung ist, daß Prämienbewerber dem Stande der beeideten, seien es gelernte oder nicht gelernte, Jagdschutzpersonen angehören. Berücksichtigung finden in erster Linie solche, welche entweder selbst oder deren Dienstgeber Vereinsangehörige sind. Die Anmeldungen sind bis 28. Februar an das Secretariat des steiermärkischen Jagdschutzvereines, Graz, Zwerggasse 11, zu richten. Der genannte Verein bestimmt ferner zur Prämierung von Jagdschutz-Personen, welche sich im Vertilgen des Schädlichen überhaupt und der Raubvögel insbesondere im Laufe des Jahres 1900 besonders verdient gemacht haben, Prämien nach Ermessen des Ausschusses, welche nebst Diplomen verliehen werden. Die betreffenden Gesuche sind vor dem 15. Februar d. J. beim Vereinssecretariate zu überreichen.

Die Lage in China.

New York, 23. Jänner. Eine Depesche aus Peking besagt: Rußland hat die Uebergabe der Schanghai-Bahn an die Deutschen nahezu vollendet. Feldmarschall Graf Waldersee denkt bereits anfangs April China verlassen zu können. Die Deutschen erklären, die Bahn nur vorübergehend für militärische Zwecke behalten zu wollen. Da sich die Engländer dieser Absicht widersetzen, wird die Angelegenheit den beiderseitigen Regierungen unterbreitet werden.

Hinrichtung von Piraten.

Rom, 23. Jänner. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Shanghai vom Gestrigen: Elf von italienischen Schiffen aufgegriffene Piraten wurden heute in Ningpo hingerichtet. Der Gouverneur drückte dem Admiral Candiani seinen Dank für den der Schifffahrt erwiesenen Dienst aus.

Der Krieg in Südafrika.

Pferdetransporte für die englische Armee.

Fiume, 23. Jänner. Heute trifft der englische Dampfer „Suffey“ hier ein, um eintauschendzweihundert Pferde nach Afrika zu transportieren. Der Dampfer „Suffey“ macht bereits die zweite Fahrt von hier aus mit Pferden nach Afrika.

Gingefendet.

Geehrte Schriftleitung! Nachstehende Thatsache verdient sowohl im Interesse der Bewohnerschaft Brunnendorfs, als auch vom rein menschlichen Standpunkte aus eine kritische Beleuchtung in unserem heimischen Organ: Endlich genießt Brunnendorf, das buchstäblich einen Büchschuß weit von Marburg liegt, den Vortheil einer zweimaligen Postverbindung, aber um welchen Preis? — Der Postbote, der die ausgedehnte und nach der jüngsten Zählung gegen 2500 Seelen beherbergende Ortschaft Brunnendorf, sodann noch die Ortschaften Neudorf und Windenau zu begehrt hat, kann besten Falls gegen 4 Uhr nachmittags wieder in Marburg eintreffen. Aber nicht die wohlverdiente Ruhe und leibliche Stärkung wird ihm alsdann zutheil, vielmehr kann der bereits abgehegte Staatsdiener — man frage ihn ja nicht, was er für seine tägliche Hege bekommt — neuerlich seine müden Kappen zäumen und Brunnendorf spät abends ein zweitesmal durchwandern. Hat denn der Arme mit den Bestellbezirken Brunnendorf und Rothwein nicht schon mehr als genug? Müssen wir auf die zweite Post wirklich bis gegen 7 oder wohl gar 8 Uhr abends warten? Oder glaubt man maßgebenden Orts, der Himmel werde stets ein gleiches Einsenden mit den Postamtsbedienten haben, wie 1900 auf 1901? Entweder gebe man uns ein eigenes Postamt, oder richte die Sache weniger hinterwäldlerisch und menschenfreundlicher ein.

Brunndorf, 23. Jänner 1901.

Die Bauunternehmung Rumpel & Waldek in Wien.

welche mit der Bauausführung der hiesigen städtischen Wasserleitung betraut ist und zu diesem Zwecke ein ständiges Bureau im Hause

Marburg, Kärntnerstrasse 17

errichtet hat, empfiehlt sich für die Herstellung von

Wasserleitungs-Installationen in den Gebäuden

das ist Einrichtung von

Auslaufstellen mit Wandbrunnen, Baderäume, Wasserclosets, Fissoirs, Entwässerung mittelst rationeller Canalisation etc.

alles in zweckentsprechender solider und den neuesten Anforderungen entsprechender Weise. — Unseren fachmännischen Rath, sowie **Projecte** und **Kostenberechnungen** stellen wir den Herren Reflectanten **kostenlos** zur Verfügung und bitten dieselben sich vertrauensvoll an unsere hiesige Baukanzlei zu wenden.

Hochachtungsvoll

Rumpel & Waldek.

Chief-Office: 48, Brixton-Road, London. SW.

A. Thierry's echte Gentifoliensalbe



ist die kräftigste Zugsalbe, übt durch gründliche Reinigung eine schmerzstillende, rasch heilende Wirkung, befreit durch Erweichung von eingebrungenen Fremdkörpern. Ist für Touristen, Radfahrer und Reiter unentbehrlich. 21

Erhältlich in den Apotheken.

Per Post franco 2 Tiegel 3 Kronen 50 Heller. Ein Probetiegel gegen Vorausanweisung von 1 Krone 80 Heller versendet nebst Prospect u. Depotverzeichnis aller Länder der Erde Apotheker **A. Thierry's** Fabrik in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn. — Man merke Imitationen und achte auf obige, auf jedem Tiegel eingetragene Schutzmarke.



Fahrkarten
und Frachtscheine

nach Amerika

königl. Belgische Postdampfer der

„Red Star Linie“

von

Antwerpen direct nach Newyork u. Philadelphia.

Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung.

Auskunft erteilt bereitwilligst

„Red Star Linie“ in Wien, IV.

Wiedner Gürtel 20

Julius Popper, Bahnstrasse 8, Innsbruck oder Anton Rebek, Bahnhofgasse 29, Laibach.

Marburg, zur „alten Bierquelle“

Postgasse 7.

Elegant eingerichtete Passagierzimmer

von 40 fr. aufwärts. — Billigste Frühstückstube. Vorzüglichster alter und neuer Wein per Liter 40 und 48 fr., über die Gasse 4 fr. per Liter billiger. 55

Achtungsvoll

H. Werhonig, Restaurateur.



Die feinste

Tasse Thee

Bereiten Sie aus meiner

Kaiser-Mischung

bei Zuthat meines echten Jamaika-Rum.

MAX WOLFRAM,

Marburg, Herrengasse.



Sobald erschienen und im Verlage von **L. Krall** (Postgasse) zu haben:

Deutscher Bote für Steiermark und Kärnten

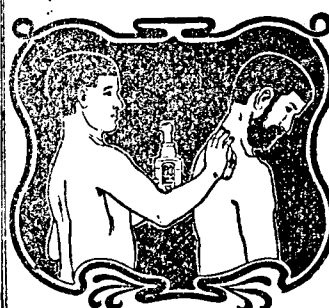
mit vielen in den Text gedruckten Bildern.

Nebst den allgemein üblichen Kalendertexten enthält dieser Kalender für das Jahr 1901 in seinen unterhaltenden Theile interessante Originalbeiträge aus bewährter Feder. Als Nachschlagebuch soll dieser Kalender in keiner Familie fehlen.

Adressen-Verzeichnis sämtlicher Kaufleute und Gewerbetreibenden, Ämter, Vereine, Genossenschaften etc. etc.

Preis steif gebunden 60 Heller (30 fr.), mit Postverendung 70 Heller (35 fr.)

BUDAPEST WIEN BERLIN



BRÁZAY'S

FRANZBRANNTWEIN

35 jährige Weltmarke

UNENTBEHRLICHES HAUSMITTEL.

VORZÜGLICH FÜR EINREIBUNGEN BEI ERKÄLTUNGEN, GICHT RHEUMA, KOPF- & HAUT-REINIGUNG, ZAHN- & MUND-PFLEGE usw. LAUT GEBRAUCHSANWEISUNG.

½ BOUT. K.1. ¼ BOUT. K.1.80.

ÜBERALL ERHÄLTLICH

in Apotheken, Drogerien und allen besseren Geschäften.

ECHTHEIT GESETZLICH GESCHÜTZT.

BUCAREST

MOSKAU

Brázay's Alcohol de Menthe, feinstes Pfeffermünz-Destillat K 2.

Für die diesjährige

Faschingsaison

empfehle ich zur Anschaffung von eleganten

Fracks und Ballanzügen

unter streng solider Bedienung, musterhafter Ausführung und billigsten Preisen mein feines Herrenmode-Etablissement.

Hochachtungsvoll

Alex. Starkel, Marburg, Postgasse 6.

Gründlichen

Zither- u. Streichzither-Unterricht

nach bester leichtfasslicher Methode erteilt

Kathi Wilfinger,
(vereh. Bratusiewicz)

geprüfte Lehrerin für Zither und Streichzither

Bürgerstraße 39, 3. Stock
Thür 12.

Haustelegrafen

**Ilger, Uhrmacher, Burgplatz
Marburg.**

Nach auswärtig prompter Versandt von Telegrafischen
Artikeln mit Erklärung zur Selbstbelehrung. 226

Maculatur-Verkauf

ganze Bogen Zeitungen ab 100 Kilo 8 fl. 50 kr. (17 Kronen)
Illustrirte Zeitungen per 100 Kilo um 1 fl. höher bei
L. Kralik, Marburg, Postgasse 4.



Verlangen Sie bei den Herren
Kaufleuten ausdrücklich 1696

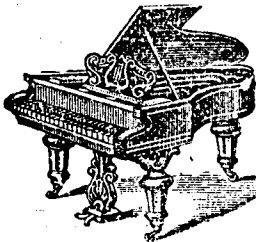
Goriup's Weinessig

und nehmen Sie keine minderwer-
tige Nachahmung; versuchen Sie
in ein Glas Trankwasser einen Thee-
löffel Goriup's Weinessig zu geben
und nach Geschmack entsprechende
Menge Zucker zuzusetzen. Sie erhalten
dadurch das gesündeste, kühlendste Ge-
tränk. In Italien allgemein genannte
Acetina.

Clavier- und Harmonium- Niederlage u. Leihanstalt von

Isabella Hoynigg

Clavier- u. Zither-Lehrerin
Marburg,
Hauptplatz, Escomptebk., 1. St.



Eingang Treppenhause 2

Große Auswahl in neuen Pianinos
u. Clavieren in schwarz, muß matt
und muß poliert, von den Firmen
Koch & Korfeld, Hölzl & Heilmann,
Reinhold, Pawel und Petrof zu
Original-Fabrikpreisen. 29

Anständiges Mädchen

sucht Stelle bis 1. Februar, kann
kochen und nähen und alle häus-
lichen Arbeiten verrichten; am lieb-
sten zu zwei älteren Personen. Antr.
unter „Arbeit Nr. 715“ an die
Verw. d. Bl. 123

Kleiner

Keller

wird zu mieten gesucht, womög-
lich ebenerdig. Anträge an die
Verw. d. Bl. 106

Haus

ebenerdig, preiswürdig zu ver-
kaufen. Tegetthoffstraße. Adresse
in der Verw. d. Bl. 88

Gute Uhren billig mit 3jähr. schriftl. Ga- rantie vers. an Private **Hanns Konrad** Uhrenfabrik



Goldwaren-Exporthaus
Grüß (Böhmen.)
Gute Nickel-Remont.-Uhr
fl. 3.75.
Echt Silber-Remont.-Uhr fl. 5.80.
Echte Silberkette fl. 1.20. Nickel-
3561 Weder-Uhr fl. 1.95.

Meine Firma ist mit dem k. k.
Abler ausgezeichnet, besitzt goldene
und silberne Ausstellungsmedaillen
und tausende Anerkennungs-schreiben.
Illustr. Preis-catalog gratis u. franco.

Flurwächter

wird für die Gemeinde Hof-
wein gesucht. Bevorzugt pensio-
nierter Gendarm od. Militärist.

Ein Gewölbe

für Zuckerbäckerei oder für jedes
andere Geschäft passend, zu ver-
mieten. Näheres Tegetthoffstraße
42 bei der Hausmeisterin. 18

Kaufmännisch

gebildeter Mann

mittleren Alters, der deutschen und
slowenischen Sprache mächtig, sucht
demgemäß baldigst Stellung in
Marburg. Antwort erbeten unter
„Tüchtige Nr. 100“ an die
Verw. d. Bl. 113

Wegen Krankheit

ist eine gutgehende Greiskerei
sofort billig abzulösen. Wo, sagt
die Verw. d. Bl. 105



Geld-Darlehen

erhalten Personen jeden Standes,
auch Damen, u. zw.: von 100 bis
500 fl. zu 6%, von 500 bis 1000 fl.
zu 5%, über 1000 fl. zu 4%. Rück-
zahlungen in vierteljähr. Raten nur
8 bis 10% vom Capital. Zinsabula-
tionen zu 2 1/2 bis 4% bei 32jähr.
Amortisation. Ebenso discrete Ver-
mittlungen jeder Art durch 142
**J. Goldschmidt, Budapest VIII.,
Szilagyistrasse 5.**

Retourmarke erbeten.

Größeres Quantum

Dünger

solche sehr schöne Pappel-Pfosten
für Stallungen. — Anzusagen bei
Herrn **Franz Heller, Marburg,
Herrngasse. 122**

Indian-Federn

sind wieder zu haben No. 40 fr.
bei 3567

A. Himmler,

Marburg,
Mellingerstraße Nr. 3.

Die bestens eingerichtete

Buchdruckerei L. Kralik, Marburg

4 Postgasse 4

ausgestattet mit den neuesten und modernsten Lettern, empfiehlt sich zur

Anfertigung von Drucksorten aller Art.

Für Aemter, Advocaten u. Notare:

Formularen, Tabellen, Vollmachten,
Blanquette, Expensare, Quittungen.

Für die Geschäftswelt:

Preislisten, Wertpapiere, Rechnungen,
Facturen, Circulare, Karten jeder Art,
Firmadruk auf Briefe und Couverts.

Für Hotels und Gasthöfe:

Speise- und Getränke-Tarife, Kellner-
Rechnungen, Etiketten, Menularten,
Fremdenbücher etc.

Für den Büchermarkt:

Werke, Broschüren, Zeitschriften, Fach-
blätter, Kataloge für Bibliotheken.

Für Corporationen und Vereine:

Statuten, Jahresberichte, Aufnahms-
karten, Liedertexte, Ball-Einladungen,
Einzahlungs-Tabellen, Cassabücher etc.

Allgemeiner Art:

Anschlagzettel in jeder Größe und
Farbe, Sterbe-Parte, Trauungskarten.

Verlags-Drucksorten für Gemeindeämter, Schulleitungen, Verzehrungssteuer-Abfindungsvereine,
Bezirkskrankencassen, Genossenschaften, für die Herren Aerzte, Baumeister etc. etc.

Solideste Ausführung sowie schnelle Lieferung bei billigster Berechnung.

Marburger Zeitung
erscheint wöchentlich dreimal.

Deutscher Bote
für Steiermark und Kärnten.

Notto: Wer gesunde Kinder aufziehen will, muß vor allem verstehen, sie zu ernähren. Die Nährmittel sind meist Heilmittel für die Kinder und die Heilmittel müssen Nährmittel sein.

Achtung für Mütter!

Die vorzüglichsten Kindernährmittel und Artikel für Kinderpflege, als:

Auske's Kindernährmittel für magen- und darmkranke Kinder.

Mesle's Kindernährmittel und condensierte Milch.

Dr. Lehman's Pflanzenmilch.

Cacao-Pulver.

Nährsalz-Cacao.

Nährsalz-Biscuits.

Milchzucker, Kinderchwämme, Soghlet-Apparate, Soghletflaschen à 7, 8 und 9 fr. Sauggarnituren, Gummisauger, Unterlagen, Wundpuder etc. etc. kauft man in frischer, vorzüglicher Ware und billigt in der 137

Mag. pharm. Karl Wolf's Drogenhandlung,
Marburg, Herrengasse 17.

Auswärtige Bestellungen werden sofort in bester Ausführung versandt.

**Informations- und
Incasso-Institut
Ernest Pfefferer**
Agram,
Gunduličgasse 8.

Eigene Vertretungen auf allen Handelsplätzen des In- u. Auslandes. Ausführliche Prospekte gratis und franko. 3552
Telephon Nr. 460

Möbl. Zimmer
vom 1. Februar zu vermieten.
Domplatz 6. 135

Vorzügl. Wurmberger

Eigenbau-Schilcher, heurige

Muslese, Liter mit 40 fr. oder

80 Heller im Ausschank.

Achtungsvoll **M. Weiß.**

Restaurateur.

Schön möbliertes

Zimmer

mit separiertem Eingang ist ab

15. Februar l. J. zu vermieten.

Kärntnerstraße 33. Anzufragen

bei der Hausmeisterin. 136

Lehrjunge

wird sofort aufgenommen bei
Anton Riffmann, Mar-
burg, Herrengasse. 111

Ladenmädchen

wird gesucht. — Anzufragen bei
Wilh. Berner, Kärntner-
straße 24. 143

Masken-

Costüme sind zu haben in der
Färbergasse 5. 85

Elegante Wohnung am Stadtpark

bestehend aus drei Zimmern, Dienstbotenzimmer, Vorzimmer, Straßencorridor und üblichem Zubehör ist mit 1. Februar zu vermieten. Auskunft Parkstraße 16, 1. Stock, Thür 6 und beim Hausbesorger im Hofgebäude. 131

Edict.

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg Abth. V wird bekannt gemacht: In Stattgebung des vom Vormunde der mj. Alleinerben gestellten Antrages wurde die freiwillige, gerichtliche Versteigerung der in den Verlass nach dem am 19. December 1909 in Arco verstorbenen Herrn **Martin Laßbacher**, k. k. Oberbaurath in Pension zu Marburg, gehörigen Fahrnisse, als: Wohnungseinrichtungsstücke, Pretiosen u. s. w. bewilligt und die Tagfakung zur Vornahme derselben auf den 133.

28. Jänner 1901

allenfalls auch die folgenden Tage jedesmal von 9—12 Uhr vormittags und von 2—5 Uhr nachmittags in der erblasserischen Wohnung zu Marburg, Elisabethstraße 14, hochparterre rechts, mit dem Beisage anberaumt, daß hierbei die Fahrnisse nur um oder über dem Ausrufspreis und nur gegen sogleiche Bezahlung und Fortschaffung hintangegeben werden.

k. k. Bezirksgericht Marburg Abth. V, am 20. Jänner 1901.

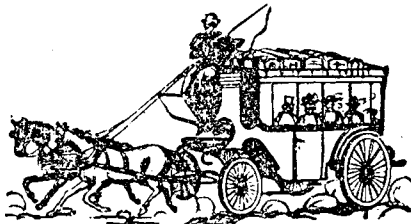
Schallthaler Stückkohle

billig, geeignet für Zimmerheizungen und Industrien, geruchlos, wird für sämtliche Stationen der Süd- und Kärntner-, sowie der ungarischen Bahnen 134

um 32 Kronen per Waggon mit 100 Metercentner ab Station Stalitz versendet.

Bestellungen nimmt entgegen:

der Schallthaler Kohlenbergbau in Wöllan.



Chief-Office: 48, Brixton-Road, London SW.

Man führe auf Reisen stets mit sich von

A. Thierry's Balsam

um für alle Fälle ein einfaches und dennoch höchst zuverlässiges, innerlich sowohl als äußerlich die besten Dienste leistendes Mittel bei sich zu haben. Es ist nur mit der grünen Nonnen-Schutzmarke und Kapselferverschluss mit eingetragter Firma: **Allein echt.** — Erhältlich in den Apotheken.

Per Post franco 12 kleine oder 6 Doppelflacons 4 Kronen. 1 Probeflacon nebst Prospekt und Depot-Verzeichnis aller Länder der Erde versendet gegen Vorausanweisung von 1 Krone 20 Heller Apotheker **A. Thierry's** Fabrik in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn. 17

J. Pserhofer's Abführpillen

sind seit vielen Jahrzehnten allgemein verbreitet, und gibt es wenige Familien, wo dieses leicht und milde wirkende Hausmittel fehlen würde, das von vielen Aerzten dem Publikum bei den üblen Folgen schlechter Verdauung und Stuhlverhaltung empfohlen wird. Von diesen Pillen, auch unter den Namen **Pserhofer's** oder **Pserhofer's** Blutreinigungspillen bekannt, kostet 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 fr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 15 fr. Bei vorheriger Einsendung des Betrages kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle 1 fl. 25 fr., 2 Rollen 2 fl. 30 fr., 3 Rollen 3 fl. 35 fr., 10 Rollen 9 fl. 20 fr. Gebrauchsanweisung beigelegt. 135

Einziges Erzeugungs- und Hauptversand-Lager:

J. Pserhofer's Apotheke

WIEN, I., Singerstraße Nr. 15.

Es wird ersucht, ausdrücklich **J. Pserhofer's** Abführpillen

zu verlangen u. darauf zu achten, daß die Deckel-Aufschrift jeder Schachtel den auf der Gebrauchsanweisung stehenden Namenszug **J. Pserhofer** und zwar in rother Schrift trage.

Großbalsam von **J. Pserhofer**. 1 Tiegel

40 fr., mit Francozusendung 65 fr.

J. Pserhofer's Epithymen-Extrakt, schleim-

lösend, 1 Fläschchen 50 fr.

J. Pserhofer's Kropfbalsam, 1 Flasche

40 fr., mit Franco-Zusendung 65 fr.

Stoll's Kola-Präparate vorzüglichstes Stär-

kungsmittel für den Magen und die Nerven.

1 Liter Kola-Wein oder Elixer 3 fl., 1/2 Liter

1 fl. 60 fr. 1/4 Liter 85 fr.

J. Pserhofer's Bittere Magentinctur,

(früher Lebensessenz genannt.) Gelinde auf-

lösendes Mittel von anregender und kräftigen-

der Einwirkung auf den Magen bei Ver-

dauungsstörungen. Preis eines Fläschchens

22 fr., 1 Duzend Fläschchen 2 fl.

J. Pserhofer's Wundenbalsam, 1 Flasche

50 fr.

Tannochin-Extrakt von **J. Pserhofer**,

bestes Haarwuchsmittel, 1 Dose 2 fl.

Heilsalbe für Wunden von weiland Prof.

Etzel, 1 Tiegel 50 fr., mit Francozusend-

ung 75 fr.

Universal-Reinigungssalz von **A. W.**

Dulrich, Hausmittel gegen schlechte Verda-

der Einwirkung auf den Magen bei Ver-

dauungsstörungen. Preis eines Fläschchens

22 fr., 1 Duzend Fläschchen 2 fl.

J. Pserhofer's Wundenbalsam, 1 Flasche

50 fr.

Tannochin-Extrakt von **J. Pserhofer**,

bestes Haarwuchsmittel, 1 Dose 2 fl.

Heilsalbe für Wunden von weiland Prof.

Etzel, 1 Tiegel 50 fr., mit Francozusend-

ung 75 fr.

Universal-Reinigungssalz von **A. W.**

Dulrich, Hausmittel gegen schlechte Verda-

ung. 1 Paket fl. 1.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österreichischen Zeitungen ange-

kündigte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorrätig, und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigt besorgt.

Versendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldsendung, größere Bestellungen auch gegen Nachnahme des Betrages. Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages (am besten mittelst Postanweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger als bei Nachnahmesendungen.

Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen.

Das

Meisterschafts-System

zur praktischen und naturgemässen Erlernung

der deutschen, französischen, englischen, italienischen, spanischen, portugiesischen, holländischen, dänischen, schwedischen, polnischen, russischen und böhmischen

Geschäfts- und Umgangssprache.

Eine neue Methode, in drei Monaten eine Sprache sprechen, schreiben und lesen zu lernen.

Zum Selbstunterricht

von **Dr. Richard S. Rosenthal.**

Französisch-Englisch-Spanisch-Polnisch, complet in je 15 Lektionen à 1 Mk.

Italienisch-Russisch, complet in je 20 Lektionen à 1 Mk.

Schlüssel hierzu à 1 Mk. 50 Pf.

Deutsch-Holländisch-Dänisch-Schwedisch-Portu-

giesisch-Böhmisch, complet in je 10 Lektionen à 1 Mk.

Probefrische aller 12 Sprachen à 50 Pf.

Leipzig. **Rosenthal'sche Verlagshandlung.**

Geübte 134

Weissnäherin

ins Haus und ein Lehrmädchen

werden aufgenommen bei Frau

Marie Kapper, Schulgasse 2.

Ein Haushund

mittlerer Größe wird zu kaufen

gesucht. Tegetthoffstraße 44, bei

der Hausmeisterin. 128

Technicum Mittweida

— Sachsen —

a) Maschinen-Ingenieur-Schule

b) Werkmeister-Schule.

— Vorunterricht frei. —

Parfums

vielfach stark, in 12 der besten Ge-

rüche, offen nach Gewicht, per

Deka 20 fr.

K. WOLF's Drogerie

Marburg, Herrengasse 17.

2 Zimmer

Vorzimmer, Balcon, eventuell

Gartenbenutzung, ohne Küche zu

vermieten. Auskunft aus Gefäl-

ligkeit bei Kleinschuster, Post-

gasse 8. 40

Letten-

Verkauf. Anfrage Mellinger-

straße 56. 132

Buchdruckerei I. Kralik

Marburg.

Echt gummierte Briefumschläge

Couvertes

anerkannt billig und gut, fehler-

frei und kein Ausschuss

K 5.30 (fl. 2.65) pr. Mille

bei mindestens 5 Mille incl. Druck-

Portofrei incl. Emballage.